

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [Horse Rape in the Farm](#) von einem unbekanntem Autor

Das Jahr, in dem ich achtzehn Jahre alt wurde, war fantastisch. Meine Eltern waren Partner in einer expandierenden Anwaltskanzlei in Tennessee und konnten sich kaum vor dem Ansturm neuer Mandanten retten. Ich besuchte eine Privatschule nur für Mädchen, komplett mit einer kitschigen weißen Bluse, einem marineblau karierten Rock und lächerlichen weißen Strümpfen und Halbschuhen, die aber zumindest teuer waren.

Tja, die Uniform war für Mädchen gedacht, aber ich war kein Mädchen mehr. Ich hatte bereits ein rundes Paar Doppel-D-Brüste mit, wie ich fand, niedlichen Brustwarzen in der Mitte. Ich war 1,70 m groß und wog etwas über 50 Kilo und war zufrieden mit der geschwungenen Form meiner Hüften und dem festen, runden Hintern. Im Einkaufszentrum wurde ich bereits von Jungs begrabscht und ich erwischte Onkel Murphy einmal dabei, wie er mir unter den Rock starrte. Das hatte ich meinen Eltern nie erzählt und vermutlich hätten sie mir sowieso nicht geglaubt.

An meinem Geburtstag mussten meine Eltern zu einer Konferenz nach London fliegen und mich in dieser kleinen, langweiligen Heimatstadt allein lassen. Aber es gelang mir, ihnen ein schlechtes Gewissen einzureden, sodass sie mir einen wunderschönen schwarzen Hengst als Geschenk kauften.

Sie buchten mir einen Reitlehrer, der sich um mein Pferd kümmerte, und bauten einen Stall für ihn auf unserem parkähnlichen, großen Grundstück. Er hatte ein Stockmaß von 160 Zentimeter und war ein beeindruckend schönes Tier. Ich nannte ihn wegen seiner stolzen Haltung Colonel.

In jenem Sommer waren meine Eltern viel unterwegs, und da die meisten meiner Freundinnen im Urlaub waren, lernte ich schnell, ihn zu reiten und auch, wie man sich um ihn kümmert und pflegt. Wir kamen gut miteinander aus, und ich hatte das Gefühl, dass wir uns wirklich verbunden fühlten.

Ich weiß noch, wie ich durch das Einkaufszentrum streifte und mitbekam, wie sich andere Teenager über ihr erstes Mal unterhielten und sich gegenseitig zuflüsterten, wer mit wem fickte und wer von welchem Typen schwanger geworden sein sollte. Meine Eltern hielten mich für unschuldig und hatten sich nicht die Zeit genommen, mich über die Freuden des Fickens aufzuklären. Tja, dafür hatte ich meinen neuen Laptop, mit dem ich alles herausgefunden hatte, was ich wissen wollte. Trotzdem muss ich leider sagen, dass ich immer noch eine Jungfrau war ...

An einem heißen Sommertag war ich allein zu Hause und nahm meinen Laptop heraus, um etwas zu ‚recherchieren‘ und war schon bald auf meiner Lieblingsseite ‚Barnyard Fuck Fun‘. Schnell war ich im Bereich über Pferde und schaute mir an, wie eine junge, schlanke Frau von einem großen Hengst besprungen wurde. Sie schien sich zu amüsieren und ich fing an, meine Titten durch mein Hemd zu massieren, und spürte, wie meine Nippel sofort hart wurden. Der Clip wurde richtig heiß und so schob ich meine Finger in meine bereits pitschnasse Muschi und fingerte meinen Kitzler. Aber nach einigen Minuten heftigen Reibens gab ich frustriert und unbefriedigt auf.

Als ich aus dem Fenster sah, kam mir eine Idee: Die Frauen in den Clips schienen sich mit ihren Pferdeschwänzen zu vergnügen, warum nicht auch ich? Also ging ich in den Stall, wo mich Colonel freudig wiehernd begrüßte.

„Hallo, mein Hübscher, ganz schön heiß, nicht wahr?“

Ich fuhr mit meiner Hand an seiner Flanke entlang, um ihn zu beruhigen, und ging in die Hocke, um seinen Schwanz anzustarren. Vorsichtig nahm ich sein weiches Fleisch in meine Hände und begann ihn zu massieren, wie ich es bei den Frauen im Video gesehen hatte. Zu meiner Überraschung wurde er schnell größer und größer. Mein Gott, sein Schwanz war viel größer als die der Pferde in den Videos.

Er begann in meiner Hand zu pulsieren und hart zu werden und Colonel wieherte vor Lust. Ich hielt kurz inne, um meine Bluse und meine Shorts auszuziehen. Ich hatte nichts drunter, denn es war zu heiß, um ein Höschen oder einen BH zu tragen. Ich hockte mich nackt ins Stroh, hob meinen Hintern in die Luft und ließ seinen Schwanz an meiner Muschi entlangfahren und begann, ihn an meiner erregten Klitoris zu reiben. Mein Saft tropfte bald an meinen Beinen hinunter auf das Stroh und Colonel beugte seinen Hals hinunter, um meinen Geilsaft zu riechen. Ich konnte nicht anders, als zu stöhnen. Es fühlte sich unglaublich an, als er mit seiner Nase meinem Spalt berührte und ich wusste, ich wollte jetzt mehr ...

Ich holte mir einen Heuballen und eine Decke, legte mich mit dem Bauch nach unten darauf und spreizte meine Beine, so weit es ging, sodass mein Hintern direkt vor seinem Schwanz lag. Als ich auf seine monströse Größe schaute, wurde ich unsicher, ob das so eine gute Idee war ...

Aber anscheinend brauchte Colonel keine Anleitung und wusste, dass ich mich als seine geile Hure anbot und mit einer schnellen Bewegung seiner Hüften stieß er seinen riesigen Schwanz tief in mich hinein und riss meine Spalte brutal auseinander.

Scheiße!!!

Schreiend und schluchzend versuchte ich mich zu befreien, aber er war zu kräftig und ließ mich nicht. Es war unmöglich, dass er noch weiter hineinpasste, aber er stieß immer weiter zu und es fühlte sich an, als würde ich vor lauter Kraft seines Schwanzes platzen. Wie erstarrt vor Angst spürte ich, wie sein Schwanz immer wieder in meine enge Muschi am Muttermund anstieß, wobei jede Bewegung zunehmende Schmerzen verursachte, bis daraus ein Pochen der Lust zu werden schien. Ich schrie vor Lust und Schmerz und begann, mich seinem Rhythmus anzupassen, wobei die Spitze seines Schwanzes immer wieder am Eingang zu meiner Gebärmutter anstieß. Seine Eier schwangen im Rhythmus seiner Stöße und meine Brustwarzen wurden ins Stroh gedrückt. Dann merkte ich, wie die Spitze von seinem Schwanz sich riesig aufdehnte und dann große Mengen Sperma tief in mich hinein spritzten. Ein Teil lief vermischt mit etwas Blut aus meiner geschändeten und zerrissenen Muschi heraus. Ich schwöre, es floss nicht nur aus mir heraus, sondern auch tief durch meine Gebärmutter hinein und ich dachte, ich würde platzen. Aber es fühlte sich auch so gut an, dass ich einen irre starken Orgasmus bekam, und vor Ekstase schrie.

Er zog seinen Schwanz aus mir heraus und ich dachte, damit wäre es geschafft. Aber weit gefehlt. Offensichtlich war meine Muschi nicht genug für Colonel, denn bevor ich mich bewegen konnte, rammte er seinen Schwanz grausam in meinen viel zu engen Arsch hinein und ich merke, wie es riss. Diesmal gab es kein Vergnügen und viele Minuten lang wurde mein Arsch von meinem großen Hengst benutzt und vergewaltigt. Ich wurde kurz ohnmächtig, aber als ich wieder erwachte, war er immer noch in mir und fickte mich. Er brauchte dieses Mal länger und es kam mir vor, als würde es nie aufhören. Schließlich kam er tief in meinem Darm.

Als er mit der Vergewaltigung fertig war, schaffte ich es, mich zurück ins Haus zu schleppen und zu duschen, um dann erschöpft, aber zufrieden auf mein Bett zu fallen.

In seinen Augen hatte ich eine kalte Befriedigung gesehen und ich wusste, dass er dachte: „Da, du kleine reiche Schlampe, du wolltest einen Fick und du hast einen bekommen.“

Seitdem ging ich jedes Mal, wenn meine Eltern nicht da waren, zu ihm, um mich ordentlich durchficken zu lassen, und ich sehnte mich immer mehr nach dem Schmerz, den er mir bereitete. Ich kann dir jetzt sagen, kein Mann fickt so hart wie dieses Pferd! Und ich liebe ihn dafür!